

Verband des Pläners aufgedeckt hat. Von dieser stammen also die umhergestreuten und zum Teil auch im benachbarten Wald befindlichen Sandsteinstücke. Obwohl nun diese Sandsteine nicht so massig sind, daß sie den dort reichlichen Laubwaldhumus sandig durchsetzt hätten, habe ich doch auch unter ihnen keine *Glomeris* auffinden können. Wohl aber fand ich die *hexasticha* im benachbarten Steinbruch, wo eine Bodenversandung durch das Überwiegen des Pläner verhindert wird. In den Plänersteinbrüchen am Schonergrund gab es überhaupt keine Glomeriden.

Die mechanische Beschaffenheit der Gesteine und die Art ihrer Zertrümmerung sind somit auf die Verbreitung der Diplopoden von großem Einfluß.

Daß nun aber *pustulata* nicht im Müglitztalgebiet auftritt und umgekehrt *conspersa* nicht im östlichen Granitgebiet, kann nicht durch die Beschaffenheit der Gesteine erklärt werden — auf Grund dieser könnte sowohl *conspersa* im Loschwitzer Höhenzug als auch *pustulata* bei Weesenstein und Geising vorkommen — sondern ergibt sich aus historischen Vorgängen. *Glomeris conspersa* ist in Mitteldeutschland eine ausgesprochen westliche Form und tritt nur deshalb westlich der Elbe auf, weil sie von Westen gekommen ist und für ihre weitere Ausbreitung nicht nur im Elbtal, sondern anscheinend auch im Elbsandsteingebirge ein Hemmnis gefunden hat. *Glomeris pustulata* dagegen ist mehr als südliche Form anzusprechen, doch kann es nicht so bestimmt wie bei *conspersa* gesagt werden, von welcher Richtung sie gekommen ist. Wahrscheinlich aber ist sie entweder von Nordböhmen, wo ich sie ja am Schreckenstein nachgewiesen habe, dem Elbtal entlang nach Norden vorgeückt (und dann müßten wir sie im Elbsandsteingebirge wenigstens an günstigen Plätzen der Talrinne noch auffinden), oder sie ist durch die Gebirge des westlichen Sachsens an die Elbe gelangt.

Wenn ich soeben betont habe, daß für die *Glomeris*-Arten bestimmte mechanische Verhältnisse der Gesteine viel wichtiger sind als deren chemische Zusammensetzung, so darf daraus nicht geschlossen werden, daß die letztere für alle Diplopoden geringe Bedeutung habe. Es gibt nämlich auch ausgesprochene Kalktiere und als solche kommen hier in Betracht die kleinen Glomeriden *Geoglomeris* und *Gervaisia*. Die *Geoglomeris* habe ich überhaupt nur unter Plänerplatten gefunden. Selbst da, wo dieselben mit Sandsteinstücken vermischt waren, habe ich an letzteren niemals eine *Geoglomeris* gesehen. *Gervaisien* habe ich an so zahlreichen Plätzen in Italien, Österreich-Ungarn und Bosnien-Herzegowina immer nur auf Kalkstein beobachtet, daß sie als ausgesprochene Kalktiere gelten können. Dabei sitzen sie jedoch häufiger in dem den Kalksteinen benachbarten Humus als an diesen selbst. Das Fehlen der *Gervaisien* im ostelbischen Granitgebiet und im Elbsandsteingebirge hängt also nicht etwa mit einer Herkunft von Westen zusammen, sondern entspricht den biologischen Erfordernissen. Diese und andere kleine Glomeriden, welche zu den seltsamsten aller existierenden Organismen gehören, betrachte ich als Reste einer einst reicher entfalteten, uralten Tiergruppe, welche nur geringe geographische Verschiebungen erfahren und die Eiszeit da oder wenigstens in der Nähe derjenigen Plätze überdauert hat, an welchen sie sich noch heute befindet.